

# Schwarzenstein geht mit gutem Beispiel voran

Dorfgemeinschaft baut gemeinsame biologische Kläranlage – Bürgermeister Riedl zeigt sich begeistert von Zusammenhalt

Von Ulrike Dixius

**Pfarrkirchen.** Was eine Dorfgemeinschaft so alles auf die Beine stellen kann, haben die Bewohner des kleinen Ortes Schwarzenstein bewiesen. Sie bauten auf Eigeninitiative hin eine gemeinschaftliche, biologische Kläranlage. Bürgermeister Georg Riedl zeigte sich bei seinem Besuch begeistert von dem Projekt.

„Ich hoffe, dass diese Aktion viele Nachahmer findet, Schwarzenstein geht mit gutem Beispiel voran“, betonte der Rathauschef. Gemeinsam mit den Dorfbewohnern und Vertretern der Firma Klargester, die das Konzept der vollbiologischen Kläranlage entwickelt haben, machte er sich ein Bild von der neuen Einrichtung. Er würdigte auch das Engagement von Alfons Hasbauer, der als Klärmeister fungiert und sich somit um die Wartung und Kontrolle der Anlage kümmert.

Auf die Idee, eine gemeinschaftliche Kläranlage zu bauen, kamen die 15 Dorfbewohner bereits im vergangenen Jahr. „Bei jedem stimmte etwas mit dem Abwasser nicht, deshalb wollten wir eine neue Lösung“, erinnerte sich Hasbauer. Laut einer EU-Genehmigung müssen alle Kläranlagen biologisch aufgerüstet werden. Bis 2008 gilt eine Förderrichtlinie, welche die Bauprojekte subventioniert. „Wir wollten nicht bis auf den letzten Drücker warten mit der Umrüstung. Wer weiß, ob die Förderung dann wirklich noch gilt“, meinte Horst Eger. Der Sachverständige und Projektplaner für Kläranlagen kümmerte sich um die Umsetzung des Baus. Den Dorfbewohnern war sofort klar, dass sie eine gemeinschaftliche Lösung wollen. „Wir feiern



**Bürgermeister Georg Riedl (von links), Klärmeister Alfons Hasbauer, Planer und Sachverständiger Horst Eger mit den Dorfbewohnern sowie Richard Altmann, der die Montage vornahm, Herbert Reissnecker und Tobias Brenker von der Firma Klargester.** (Foto: Dixius)

immer zusammen, dann bauen wir auch eine gemeinsame Anlage“, bekräftigte Josef Aigner die Entscheidung.

Zusammen mit der Firma Klargester entschied sich Eger für eine Kläranlage mit dem so genannten Scheibentauchkörper-Verfahren. Auf einer Antriebswelle sind dabei mehrere runde, perforierte Scheiben nebeneinander befestigt. Diese tauchen teilweise ins Abwasser ab, an den oberen Teil hingegen gelangt Sauerstoff. Dort bilden sich Bakterienkulturen, welche die Schadstoffe aus dem Abwasser ziehen. In zwei Bereichen, in denen jeweils andere Bakterienarten verteilt sind, wird zuerst Kohlenstoff und dann Stickstoff abgebaut. Im Nachklärbecken ist eine Rücklaufschlammpumpe angebracht, die

die Schwimmstoffe wieder zurück in die erste Kammer befördert.

Zu einer Besonderheit macht die Anlage ein Schöpfbechersystem. „Dieses ist am Ende der ersten Biozone, in der Kohlenstoff abgebaut wird, angebracht. Dadurch wird ein gleichmäßiger Fluss durch das System ermöglicht“, erklärte Tobias Brenker, Verkaufsleiter der ausführenden Firma. Schwankungen im Abwasserzulauf würden somit ausgeglichen.

## 12 000 Euro an Fördergelder erhalten

Dass eine Gemeinschaftsanlage viele Vorteile bringt, können die Dorfbewohner bestätigen. Zum einen muss nicht jeder ein eigenes System zu Hause warten, zum an-

deren gab es eine beträchtliche Fördersumme von über 12 000 Euro. Neben einem Betrag von 10 000 Euro für die Anschaffung der Wanne und einer Pauschale je Einwohner, kamen noch einmal rund 2000 Euro hinzu, die für gering belastbare Gewässer ausgezahlt werden. „Hier muss zusätzlich Ammonium-Stickstoff abgebaut werden, wodurch höhere Kosten entstehen“, sagt Eger.

Einen Teil der Fördergelder verwendete die fröhliche Gemeinschaft beim Einweihungsfest ihrer Kläranlage. 20 Schweinshaxen und 25 Liter Bier wurden verdrückt, als Lohn für insgesamt 200 Stunden Arbeit, die die Frauen und Männer investiert haben. Mehr als 900 Meter Kanalleitungen wurden dabei verlegt. Die Montage der Kläranlage über-

nahm Richard Altmann. Innerhalb eines Tages war die 10 000 Liter fassende Wanne im Boden versenkt. Auch die Stromkosten halten sich in Grenzen. Gerade einmal 200 Euro im Jahr fallen an.

Falls Nachwuchs in Schwarzenstein ansteht, stellt die Größe der Kläranlage keine Probleme dar. „Die Anlage ist für 35 Benutzer geeignet“, erläuterte Eger. Gerade bei einem gemeinschaftlichen Projekt müssten Grenzwerte unbedingt eingehalten werden. „Sonst kann der Zusammenhalt doch arg leiden“, betonte der Sachverständige. Denn dann müsste geklärt werden, wer für die Überschreitung der Werte verantwortlich ist.

## Einfache Wartung durch minimale Elektronik

Durch die zum großen Teil aus glasfaserverstärktem Polyester und korrosionsgeschützten Teilen zusammengesetzte Anlage, ist der Wartungsaufwand sehr gering. Horst Eger kommt daher nur zweimal im Jahr zur Kontrolle. Die ständige Überwachung stellt für Landwirt Alfons Hasbauer kein Problem da. „Das Konzept benötigt keine umfangreiche Elektronik, ein kleiner Kasten mit Kontrolllampe und Drehzahlmesser genügt“, so Eger. Falls eine Störung an den Geräten auftritt, erfährt der Aushilfs-Klärmeister dies durch einen Alarm. Am Drehzahlmesser kann der Landwirt außerdem ablesen, ob sich die Scheiben ordnungsgemäß bewegen.

Zu diesem Job ist Hasbauer eher getrieben wurden. „Die Anlage steht auf seinem Grundstück, die Technik hängt in seinem alten Hühnerstall. Ist doch klar, dass Alfons das macht“, meinte Nachbar Josef Aigner und fügte lachend hinzu: „Jetzt müssen wir nur noch klären, was er an Miete für den alten Stall bekommt.“